

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sternen, in Milchstraßen dicht zusammengedrängt, die so gut als die Sterne am Himmel sind, denn diese sind nur abstracte Lichtpunkte, jene aus organischen Gebilden. Dort ist das Licht in seiner ersten unverarbeiteten Rohheit, hier aus dem Animalischen und als Animalisches herausbrechend, wie das Leuchten des faulen Holzes, — eine Verglimmung der Lebendigkeit und Heraustreten der Seele“. Hier folgt eine für die uns vertraute Persönlichkeit und Denkart Hegels sehr charakteristische Aussprechung. „Man hat in der Stadt herumgetragen, ich habe die Sterne mit einem Ausschlag am organischen Körper verglichen, wo die Haut in unendlich viel rothe Punkte ausschlägt, oder mit einem Ameisenhaufen, worin auch Verstand und Nothwendigkeit ist. In der That mache ich aus einem Concreten mehr als aus einem Abstracten, aus einer auch nur Gallerte bergenden Animalität mehr als aus dem Sternenheer.“¹

II. Der vegetabilische Organismus.²

1. Die Entwicklung als Metamorphose.

Die Erde ist fruchtbar, sie ist der Grund und Boden aller individuellen Lebendigkeit, welche auf ihr ist. „So ist der geologische Organismus nicht im Einzelnen, sondern nur im Ganzen lebendig: nur an sich lebendig, nicht in der Gegenwart der Existenz.“³ Die Pflanze ist eine lebendige Individualität, unter den irdischen Körpern der erste und niedrigste, an welchem die drei Lebensproceße der Gestaltung, Assimilation und Fortpflanzung hervortreten. Die Pflanze steht in der Mitte zwischen dem mineralischen Krystall und der freien animalischen Gestalt; die geometrische Construction, welche den Krystall beherrscht, zeigt sich noch im Bau der Pflanze. „Der Verstand herrscht noch im geradlinigten Stil, wie überhaupt bei der Pflanze die gerade Linie noch sehr überwiegend vorhanden ist. Im Innern sind Zellen, theils wie Bienenzellen, theils länglich gestreckt, und deren Fasern, die sich zwar noch in Spirallinien zusammenwinden, aber dann selbst wieder in die Länge gehen, ohne sich in sich zur Rundung zu resumiren. Im Blatt ist die Fläche herrschend; die verschiedenen Formen der Blätter, der Pflanze sowohl als der Blume, sind noch sehr regelmäÙig, und in ihren bestimmten Einschnitten und Zuspitzungen

¹ Ebendaj. § 341. Zuf. S. 460 u. 461. Vgl. § 268. Zuf. S. 92. —

² Ebendaj. Cap. II. Der vegetabilische Organismus. §§ 343—349. S. 470—549.

— ³ Ebendaj. S. 471.